

Berta Röger

S 43: Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933.

Zur Zeit der NS Machtergreifung ¹⁹³³ war ich in der „Lehrerakademie“ wie die Schule damals hieß, in Salzburg. Es waren 6 Jahre Ausbildung vergebenen, mit Latein u. Griech. (Im Herbst 1938 wurde die Schule wieder „Lehrerbildungsanstalt“ genannt mit 5 Jahren Ausbildung und Maturabschluß.) Ich war damals im Pensionat St. Ursula in der Grätzlengasse und wir durften zur Zeit des Umbaus einige Tage keinen Ausgang mit der Klosterschwester - wie stand übrigens - machen wir mitten auf der Dachterrasse „frische Luft“ holen. Die L.A. war ja auch im gleichen Haus und unter der Leitung des Monsignoren. Viele Kinder des Schulgebäudes wurden das Pensionat, sowie die d. B. A. auch nachtsicht und wir bekamen „Frischerinnen“, die meist BDM-Führerinnen waren, eine Professorin war Heimleiterin. Die Klosterschwestern machten sich nach Glasenbach ausüben, wo sie ein Anwesen hielten. (Fortschreibung *)

S 111. Meine Erfahrungen bei der Heimleitung und im Heim.

Im Heim mussten wir natürlich alle bei der Hd sein. Ich habe mich zum „Gesundheitsdienst“ gemeldet, das war eine Unterabteilung von „Glaube und Schönheit“. Wir mussten zusammen mit Familien meines Bruders eine Ausbildung in „Erster Hilfe“ machen, einmal war ein Kurs über Wochenende auf der Burg Hohenwerfen fast jeden Sonntag war ein Aufmarsch. Auf dem Domplatz oder Residenzplatz wurde dann Aufstellung gemacht und gesungen, wir vom Gesundheitsdienst mussten durch die Reihen gehen und Hilfe leisten, wenn sie benötigt wurde.

Wir durften vom Heim aus auch nicht in die Kirche gehen. Wenn kein Aufmarsch war, mussten wir ^{meistens} auf Anordnung der Heimleitung eine gemeinsame Wandernagel machen. So vergesse ich es nie, daß meine Schwester Therese und ich beim „Sommergau“

... wir mußten, das.

"Anwohnung" auf den Werkstein mitgehen mussten, obwohl nun unser Vater an diesem Sonntag beschleiden ^{wird}, was je eher selten vorkam, da eine Zugspelz Leggings - Schlämpe lang war und viel Geld kostete. Wir konnten ihn nicht sehen, nicht mit ihm sprechen und waren sehr traurig, als wir das von ihm hinterlassene Paket mit Fleische und etwas Essbarem im Empfang nahmen.

Ferienurlaub: Von 15. Juli 1941 bis 1. August 1941 mußte ich im Oberkrain - heutiges Slowenien - „Deutschen Sprachunterricht für Kinder und Erwachsene“ geben, das war im Neumarkt (Tržič) mein Einsatz als Lehrerin im Oberkrain (heute Slowenien).

Mutter war schon im Dezember 1941, statt Frühjahr 1942.

Weiterer Verschluß des ganzen Jahrganges (außer 2 oder 3 kleinen BDM Führerinnen) nach Kästen zum Schulschluß im Oberkrain.
Fahrt von 1. I. 1942 bis 30. 3. 1942 in Stočine Littendorf (Freudenberg)
Von 30. 3. 1942 bis 30. 9. 1942 in Steinbach (Kamnje grica) und
von 30. 9. 1942 bis 1. 9. 1943 in Neumarkt (Tržič).

Ich mußte an den Volksstufen den Kindern Unterricht geben, natürlich in deutscher Sprache. Es war schwierig, da ich nicht slowenisch sprechen konnte. Nur im Neumarkt hatte ich ein Mädchen von „volksdeutsch“ Eltern in der Klasse, das sehr gut deutsch sprach und sowohl als Volksträgerin fungierte.

Zur damaligen Zeit wurde ich aufgefordert, der NSDAP bei zu treten. Ich konnte aber den Beirat verzögern und schließlich verhindern, weil ich mich ohnedies im Rahmen der BDM befürchtete: Ich gründete im Neumarkt eine Singgruppe mit einem 3-stimmigen Mädchenchor, am 6. 5. 1943 probierten wir bei einem Singschulwettstreit in Klagenfurt im oberen Oberkrain den 1. Preis. Mit einer Sängerin

vor dann als bin ich noch heute in brieflicher Verbindung,
denn ich war bei ihr und ihren Eltern öfters eingeladen.
Ihre Mutter war im K. u. K. Österreich Lehrerin und sprach sehr
gut Deutsch, ebenso wie meine Brieffreundin ^{in handschrift.} perfekt ^{deutsch} ~~deutsch~~ ^{beherrschte}.

Ende des Schuljahres 1943 machten wir Vater (ich war noch
dem schmaligen Gesetz noch nicht volljährig) und ich ein
Gesetz-Gesicht um Rückversetzung in den „Reichsgau Salzburg“.
Viele mehrmalige Ansuchen hatten wir Erfolg.

Ich war dann von 1. Sept. 1943 bis 30. Aug. 1944 Lehrerin
in Taxenbach. Von 30. 8. 1944 bis Juli 1951 in Leogang.

S 258. Entmilitarisierung:

Da ich kein Mitglied der NSDAP war, wurde ich vom Schul-
wienst nicht entlassen, ebenso wie meine Schwester Therese.
Wir begannen gemeinsam am 17. Sept. 1945 mit dem Unterricht
an der Volksschule in Leogang. Beide waren aber ein
Schüler - Herr Koch - eingesetzt.

S 259. Besetzungsgriffzug:

Ich erinnere mich, dass einmal abends ein amerikanischer
Soldat an unsere Haustür klopfte. Wir hatten etwas Angst,
ließen ihm aber doch eintraten. Er hatte eine Gitarre bei sich,
sowie Noten für Klavier. Er wollte ~~wollte~~ mit uns musizieren!
Da aber seine Klaviernoten nur Jazzmusik zum Fehl-
halten, war es für mich schwierig, den richtigen Rhythmus
zu finden auf dem Klavier. Während der Zeit des National-
sozialismus war nämlich jede Art von Jazzmusik
streng verboten (Neugermaniside!) Der Soldat konnte gut Gitarre
spielen und es war dann ganz einfach. Er kam nach
einige Male zu uns.

SG 3. Reinigerdienst

1941 bekam ich eine Einberufung für den Reinigerdienst. Ich sollte mich zu einem Einsatz auf der Kuhbühne Hela bei Dasing melden. Wegen des Ferienimmeubes in Oberkram wurde ich jedoch zurückgestellt. Erst 1943 bekam ich den Bescheid über die endgültige Befreiung vom RAD.

* Mit der Übernahme des Pensionates Sr. Ursule durch den Staat gab es für meine Eltern finanzielle Schwierigkeiten. Da wir eine kinderreiche Familie waren, bekamen sie für meine Schwester Therese und mich Studienbeiträge. Auch bekamen wir monatlich sogar ein kleines Taschengeld, wofür wir Schulsohlen kaufen konnten, eventuell auch Seife, Zahnpasta etc., aber Toilettenmittel.